

Vorlage für die Sitzung des Senats am 16.04.2012

TOP 09- Unterlage Nr. 06-195

Berichtersteller/Antragstellerin: Petra Thesing / Linke Listen in Zusammenarbeit mit dem Autonomen FrauenLesbenReferat und der Gruppe zwischengeschlecht.org

Thema: Stellungnahme des Senats zu kosmetischen Genitaloperationen im Universitätsklinikum Marburg / Gießen an Kindern und Jugendlichen

1. Sachverhalt

Kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen, die sogenannte „atypische“ körperliche Geschlechtsmerkmale aufweisen, haben für viele der Betroffenen verheerend psychische und physische Folgen. Darunter fallen Verlust der sexuellen Empfindungsfähigkeit, schmerzende Narben im Genitalbereich, gesundheitliche Schäden infolge der Kastration und Traumatisierung durch aufgezwungene Behandlungen.

Seit Jahren kritisieren u.a. die Deutschen Sektionen von Amnesty International und Terre des Femmes diese Eingriffe als menschenrechtswidrig und unterstreichen die Parallelen zur weiblichen Genitalverstümmelung.¹ Ebenso rügten die UN-Komitees CEDAW und CAT Deutschland wegen Nichteinhaltung ihrer Schutzpflicht gegenüber den betroffenen Kindern und Jugendlichen.²

Wir sehen diese medizinischen Eingriffe als eine starke Beschneidung des Rechts von Kindern und Jugendlichen auf körperliche Integrität und Lebensqualität, insbesondere im Bereich der sexuellen Empfindungsfähigkeit, und die freie Entwicklung der Persönlichkeit, sowie des Rechts von Kindern und Jugendlichen auf Partizipation bzw. Selbstbestimmung. In verschiedenen Ländern, wie der Schweiz und Deutschland, wurde aktuell die ethische Überprüfung von kosmetischen Genitaloperationen veranlaßt. In der BRD veröffentlichte der Deutsche Ethikrat im Auftrag der Bundesregierung am 23. Februar dieses Jahres eine Stellungnahme „Intersexualität“³, die das physische und psychische Leiden der Betroffenen von kosmetischen Genitaloperationen und –behandlungen anerkannte und einen anderen Umgang mit nicht-eindeutigen körperlichen geschlechtlichen Merkmalen forderte⁴. Zudem forderte der Deutsche Ethikrat dazu auf, den Betroffenen Entschädigungsleistungen zukommen zu lassen⁵ und im gleichen Zuge die Verjährung analog den bereits bestehenden Gesetzen betreffend sexualisierte Gewalt an Kindern und Schutzbefohlenen auszusetzen.⁶

Um den Umfang und das Ausmaß an kosmetischen Genitaloperationen nachvollziehen zu können, bedarf es ebenfalls einer historischen Betrachtung. Prof. Dr. Hans Naujoks, der ab 1926 als Oberarzt und Professor auch in Marburg und später als Leiter der Frauenklinik in Köln tätig war, beispielsweise führte bereits Genitaloperationen und künstliche Hormonbehandlungen an Kindern und Jugendlichen durch und publizierte einige Studien zu dem Thema. In einer Dissertation von 1996 wurde in diesem Zusammenhang eine Publikation von Hans Naujoks aus dem Jahr 1934 hervorgehoben, die eine „[Klitoris-]Amputation mit Stumpfbildung“⁷ in Verbindung mit einer

¹ - Amnesty International, Sektion Deutschland: Vgl. Beschluss der Jahresversammlung 2010. <http://www.mersi-hamburg.de/Main/20100526001>

- Konstanze Plett: "Die Macht der Tabus", amnesty journal 03/08, S. 23.

- Terre des Femmes Deutschland: Vgl. Marion Hulverscheidt: "Weiblich gemacht? Genitalverstümmelung bei afrikanischen Frauen und bei Intersexuellen", in: TDF- Menschenrechte für die Frau 3/4/2004, S. 23-26.

Auch internationale FGM-Expertinnen unterstreichen seit Jahren die Parallelen zur weiblichen Genitalverstümmelung, vgl.:

- Hanny Lightfoot-Klein: "Der Beschneidungsskandal". Berlin: Orlanda, 2003

- Hana Asefaw/Daniela Hrzán: "Genital Cutting – Eine Einführung", in: ZtG Bulletin 28, Berlin 2005.

² Abschliessende Bemerkungen des UN-Komitees zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau zum 6. Staatenbericht der

Bundesrepublik Deutschland(CEDAW/C/DEU/CO/6), Punkte 4, 61, 62 und 67.

<http://www2.ohchr.org/english/bodies/cedaw/docs/co/CEDAW-C-DEU-CO6.pdf>

³ <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-intersexualitaet.pdf>

⁴ Empfehlung 6 und 7 zur medizinischen Behandlung, Stellungnahme "Intersexualität" S. 174.

⁵ Vgl. Abschnitt 8.3.8.1. "Entschädigungsfonds", Stellungnahme "Intersexualität" (S. 164-166).

⁶ Empfehlung 14 zur medizinischen Behandlung, Stellungnahme "Intersexualität" S. 176.

⁷ Dominik Leitsch: "Die Intersexualität. Diagnostik und Therapie aus kinderchirurgischer Sicht." Dissertation, Köln 1996, S. 47. Die von Leitsch angesprochene Publikation: Hans Naujoks: "Über echte Zwitterbildung beim Menschen und ihre Beeinflussung", in: Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie Nr. 109/2, S. 135-161.

experimentelle Fertilitätsbehandlung mit künstlichen Hormonen schilderte. Erst vor Kurzem wurden seine Methoden und Ansätze u.a. vom Deutschen Ethikrat als „rassistisch motivierte medizinische Operationen an intersexuellen Menschen“ (Dt. Ethikrat, 19.7.11) kritisiert.⁸ Der Umgang mit derartigen medizinischen Praxen zeigt eine Kontinuität in der Behandlung von intersexuellen Menschen mit nicht-eindeutigen körperlichen Geschlechtsmerkmalen auf, die zurück bis in die NS-Zeit in Deutschland reichen.

Auch an den Universitätskliniken in Gießen und Marburg werden weiterhin in Bereichen der Endokrinologie, Kinderchirurgie und Kinderurologie kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen durchgeführt, u.a. Hypospadiekorrekturen, Klitoris- und Vaginalplastiken und chirurgische Hodenverlagerungen. Auch am Klinikum Fulda, dem Akademischen Lehrkrankenhaus der Philipps-Universität Marburg, werden in der Fachabteilung der Kinderurologie regelmäßig Hypospadiekorrekturen und chirurgische Hodenverlagerungen durchgeführt.⁹

Wir fordern den Senat und das Präsidium der Philipps-Universität Marburg auf:

- eine öffentliche Stellungnahme gegen kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen und kosmetische Hormonbehandlungen an Kindern und Jugendlichen abzugeben.
- eine öffentlich zugängliche Darstellung des Umfangs, dem (historischen) Ausmaß und der Dauer von kosmetischen Genitaloperationen zu bewirken. Dies beinhaltet zudem eine Analyse über den Umgang mit kosmetischen Genitaloperationen in der Lehre.
- Des Weiteren fordern wir den Senat der Philipps-Universität Marburg auf sowohl in der medizinischen Ausbildung als auch am Universitäts-Klinikum der Universitätsstadt Marburg und deren Zweigstellen darauf hinzuwirken, dass diese Operationen und Behandlungen als Bestandteil der medizinischen Praxis untersagt werden.

2. Verfahrensstand

Auf Grund der aktuellen Debatten und durch die laufende Arbeit von zwischen-geschlecht.org sind die Antragsteller/innen darauf aufmerksam geworden, dass diese medizinischen Verfahren auch in Marburg, Gießen und Fulda durchgeführt werden. Die Antragsteller/innen sehen daher eine dringende Notwendigkeit darüber aufzuklären, die verheerenden Folgen solcher Praxen aufzuzeigen, den Betroffenen solidarisch zur Seite zu stehen und gegen solche Operationen und Behandlungen vorzugehen.

3. Beratungsziel

- Kenntnisnahme
- Erörterung und Stellungnahme
- Erörterung und Empfehlung
- Beschluss über die drei Forderungen

⁸ <http://diskurs.ethikrat.org/2011/07/stellungnahme-des-deutschen-ethikrates-zur-pressemitteilung-von-%E2%80%9Ezwischen-geschlecht-org%E2%80%9C-vom-19-07-2011/>

⁹ „Es werden in der Kinderurologie zwischen 20 und 30 Kleinkinder pro Jahr von zwei erfahrenen Operateuren aufgrund einer Hypospadie operativ versorgt. Schwerpunktmäßig wird das Operationsverfahren nach Snodgrass bei gering bis mäßig ausgeprägter Hypospadie angewandt.“ Quelle: <http://www.klinikum-fulda.de/kliniken-institute/urologie-und-kinderurologie/leistungen-und-schwerpunkte.html>